

Musikalische Kostbarkeiten aus der Steiermark

Steirische Hirten- und Krippenlieder



Weihnachten 2012

Mittwoch, 19. Dezember 2012, 19 Uhr

Leechkirche

Freitag, 21. Dezember 2012, 19 Uhr

Sonntag, 23. Dezember 2012, 17 Uhr

Schlosskirche St. Martin

Es wirken mit

Hannelore Auer Sopran – Marieluise Marchel-Neureiter Sopran – Klaudia Tandl Alt

Markus Sölkner Tenor – Hermann Becke Bass – Emanuel Amtmann Orgel

Mona Smale Harfe – Gernot Haid Konzertmeister

Elena Propst Engel

Chor und Instrumentalisten Steirisches Kammerensemble

Sepp Spanner Musikalische Leitung

1.

Prolog*

Gnad, Heyl und Fried von Gott allein,
Wie mir allhier versamlet seyn.
Mir wolln agieren eine geistliche Hystory,
Welches gehört zu der Gottes Glory,
Wie auch von der Menschwerdung Jesu Christ,
Wie er auf die Welt gebohren ist.
Die Engel mit ihren Englischen Schallen
Haben's verkündet denen Hirten all'n.
Wie auch 3 König aus Orient
Sie haben's durch einen Stern erkennt,
Als sie es hörten von der Prevezeyung weiß,
Richten sie sich bald auf die Reis.

Aus der „Knaffl-Handschrift“: Ein geistliche Kamöti oder Krippelgspiel eine obersteirische Volkskunde aus dem Jahre 1813 herausgegeben von Viktor von Geramb (1928). Eine der ältesten Quellen steirischer Volkskultur geht auf eine Anordnung von Erzherzog Johann zurück und eröffnet uns einen Einblick in eine jahrhundertelange Pflege, die bis in das Mittelalter (ersichtlich an der Diktion) zurückreicht.

2.

Vorspiel

Dieses von Viktor Zack komponierte Vorspiel wurde bei den Hirten- und Krippenlieder-Aufführungen in der Antonius-Kirche seit 1921 bis 2007 in ununterbrochener Folge als Einstimmung auf das weihnachtliche Liedgut gespielt. Nun wird die Tradition in der Schlosskirche St. Martin weitergeführt. In der christlichen Kirche kennt und feiert man nicht bloß das zentrale Weihnachtsfest, sondern die Weihnachtszeit. Vor der Liturgiereform umfasste diese Zeit die Tage vom 1. Adventsonntag bis zur Lichtmesse oder der Reinigung Mariä am 2. Februar. Der Advent, der vom lat. Wort adventus abgeleitet wird und uns als Vorbereitungszeit in das Weihnachtsfest einstimmt, weist auf die „Ankunft“ des Herrn und Erlösers hin.

3.

Tauet Himmel, den Gerechten

Tauet, Himmel, den Gerechten,
Wolken, regnet ihn herab!
Also rief in langen Nächten
Einst die Welt, ein weites Grab.
In von Gott verfluchten Gründen,
herrschten Satan, Tod und Sünden,
fest verschlossen war das Tor
zu des Heiles Erb empor.

Doch der Vater ließ sich rühren,
daß er uns zu retten sann
und den Ratschluß auszuführen,
trug der Sohn sich freudig an.
Gabriel flog schnell hernieder,
kehrte mit der Antwort wieder:
Sieh, ich bin die Magd des Herrn,
was er will, erfüll ich gern!

Dein Gehorsam ist mein Leben,
Jungfrau demutsvoll und keusch,
Gottes Geist wird dich beschweben
und des Vaters Wort wird Fleisch.
Menschen, betet an, ich glaube,
weh der Höll und ihrem Raube,
aber Adams Kindern wohl,
weil ein Heiland kommen soll.

Das heute noch weit verbreitete Kirchenlied zur Adventzeit ist im Faszikel Steiermark Gesellschaft der Musikfreunde Wien 1819 aufgezeichnet. Die Erwähnung der „Haupt-und Industrieschule“ Prugg (= Bruck an der Mur) gibt Aufschluss über die Bekanntheit des Liedes im frühen 19. Jahrhundert in der Obersteiermark. Franz Koringer hat es für die Aufführung der „Steirischen Hirten-und Krippenlieder“ gesetzt.

3.

Der Engel und Maria*

Maria sey gegrüsset,
Gott sendet mich daher,
Du bist von ihm erküset,
Mit Dir ist Gott der Herr,
Du bist gebenedeit
Hoch unter allen Frauen,
Gesegnet jeder Zeit.
Maria förcht Dich nicht,
Der heil. Geist wird dich überschatten,
Wird alles machen recht.

Aus der „Knaffl-Handschrift“: Ein geistliche Kamöti oder Krippelgspiel eine obersteirische Volkskunde aus dem Jahre 1813 herausgegeben von Viktor von Geramb (1928).

Eine der ältesten Quellen steirischer Volkskultur geht auf eine Anordnung von Erzherzog Johann zurück und eröffnet uns einen Einblick in eine jahrhundertelange Pflege, die bis in das Mittelalter (ersichtlich an der Diktion) zurückreicht.

Musikalische Gestaltung: Sepp Spanner

4.

Du liabi Muttergottes mein

Du liabi Muttergottes mein,
ih siach die mit an hellen Schein,
der dich umglanzt, der dich umstrahlt,
kimb goar dei schwari Stund schoa bald?

Dä schwari Stund', wo du alloa
muaßt für die Menschheit so vüll toa.
Kannst neamb dei Not und Ölend klagen,
is hoart für dich ois zan datrogen.

Und wann's dann kimb dos Heil der Wölt,
wird's liachta über Wald und Föld,
wird's liachta in unsri Herzn drinn,
hab Dank, dass ih ah dei Kindl bin.

Dieses Lied wurde von Frau Hildegard Koini, geb. 1931, St. Peter ob Judenburg für die Hirten- und Krippenliederaufführung 2002 geschrieben. Frau Koini hat auch eine Sammlung von Mundarttexten mit dem Titel „Lous her a wenig“ 1999 herausgegeben. Die Ausgabe beinhaltet auch ein Hirtenspiel. Der Satz stammt von Sepp Spanner.

5.

O edle, liebeiche, erwünschliche Nacht*

O edle, liebeiche, erwünschliche Nacht,
die uns alle zu diesem Gedächtnis hat bracht.
Wie sie uns vorstellet, daß Josef, der Mann,
mit der Jungfrau Maria um die Herberg halt an.

Er bitt so inständig seinen herzlichsten Freund:
„Mich und meine Gemahlin, beherbergst uns heunt!
Weil wir schon an weiten Weg g` marschieret,
und sie auch groß schwanger, wie ihr seht und g` spührt!“

„Du sollst dich recht schamen, du treuloser Mann,
ein Weib mitzunehmen, warum hast du´s getan?
Es miß ja nix anders als Eifersucht sein,
Weil du ihr nicht trauest zu Hause allein!“

Seht Josef, den frommen und gerechten Mann,
dem von seinen Freunden der Schimpf angetan.
Er tut sich gedulden und klagt seine Not
Mit verweiden Augen dem ewigen Gott.

Die Melodie stammt aus den über 700 Liedaufzeichnungen von Lois Steiner, der die Aufführungen der „Alten Hirten- und Krippenlieder“ in 70er und 80er Jahren in der St. Antoniuskirche und Pfarrkirche St. Veit gestaltet und geleitet hat. Die musikalische Bearbeitung verdanken wir Franz Zebinger, der ab heuer unsere Aufführungen mit Kompositionen und Bearbeitungen bereichert.

6.

Grüß euch Gott, Buema all*

Grüß euch Gott, Buema all und Nachbarsleut!
G`freut mi, daß ös no all wohl auf seid.
I kimm hiez grad daher von Bethlahem;
Warts ös da a dabey?
Wissats, was gscheha sey?
Tuets na vanehm!

Hai, hai, Ruebn-Riepl und Spitzbartl-Lippl,
Was Noies z`Bethlahem in ainem Krippel
Sich hat getraga zue, hants, was das war!
Aina vom Himmels-Saal
Kimmt in an z`rissnan Stall –
Gelt, das ist rar!

Lauta schiens Gflitterwerch sah i herum,
Springen und hupfen um mi um und um;
Toixl, was muß das seyn, denk i bey mir!
I tanz halt a brav mit,
Tat mi vasamma nit,
Lusti warn wir.

Aft fing a klaina Bue zu singa da:
Gloria in excelsis tidl Deo!
Aft, wie er das hat gsagt, hat er uns g`nennt:
Geht's mit mir, Schäfersrott,
Zu sehen euren Gott,
Auf Bethlahem!

Aus der Erzherzog Johann – Liederhandschrift 1820.

Genannt auch bei Schlossar: Volkslieder aus der Steiermark, Eisenerz.

Die literarische Darstellung erinnert an die Szenerie von Peter Brueghel (Bauern-Brueghel, Kunsthistorisches Museum, Wien) und verwirklicht sich musikalisch in der Wahl von Tonalität und Motivik.

Musikalische Bearbeitung: Sepp Spanner

7.

Auf, ihr Hirten

Auf, ihr Hirten, lustig heunt!
Heller Monad scheint!
Mir kimmt's ja krat so lustig für,
Mei, glaubt es mir.
Es muaß schon spat sein, weil's so kalt,
I hab' glaubt, es werd' zwölf Uhr bald.
O mein, das kann nit sein,
Was hilft dein Grein?
Mei, wann es schlägt, so zähl' i glei,
Wiaviel es sei.

Lustig seid, Ihr Hirten all',
Seht, wia's glanzt im Stall!
Lauf nur g'schwind als wia der Wind
Zum kloanen Kind!
Wer hätt' das Ding ja heut gedacht,
Das gar so spat um Mitternacht.
Nur auf, seid's nit so faul!
Halt's enker Maul!
Es hat uns ja ein Engel g'sagt,
Hat Botschaft bracht.

Er nun stimmt das Gloria an:
Ehr' sei Gottes Sohn!
Der heut' auf Erd' is kommen an
Vom Himmelsthron!
Lob, Ehre sei dir alle Zeit
Von nun an bis in Ewigkeit!
Sei auch ebenedeit!
Bringst große Freud,
Weil du vom hohen Himmelsthron
Bist kommen an.

Vorgesungen von Aloisia Steiner, Seebäurin in der Karchau und aufgezeichnet von ihrem Sohn Lois Steiner.

Musikalische Bearbeitung: Ernst Ludwig Uray

8.

Krippenmusik*

Der Gang der Hirten

Die drei Sätze stehen in einem Sinnzusammenhang und sind als „Krippenmusik“ betitelt und von Franz Zebinger im Besonderen für unsere heurigen Aufführungen komponiert.



9.

Der Engel und die Hirten*

Erschröckt euch nicht ihr Hirten mein,
Ein neue Zeitung bring ich euch herein,
Es ist heute Nacht ein Kindlein gebohrn,
Und wäre das Kindlein nicht gebohrn,
So wären wir alle verlohren.
Es soll euch erfreuen, erfreuen.

Aus der „Knaffl-Handschrift“: Ein geistliche Kamöti oder Krippelgspiel eine obersteirische Volkskunde aus dem Jahre 1813 herausgegeben von Viktor von Geramb (1928).

Eine der ältesten Quellen steirischer Volkskultur geht auf eine Anordnung von Erzherzog Johann zurück und eröffnet uns einen Einblick in eine jahrhundertelange Pflege, die bis in das Mittelalter (ersichtlich an der Diktion) zurückreicht.

Musikalische Gestaltung: Sepp Spanner

10.

Ein Kind, geboren zu Bethlehem

Ein Kind, geboren zu Bethlehem,
es freuet sich Jerusalem.
Hier liegt es in dem Krippelein,
ohn' Ende ist die Herrschaft sein. Alleluja.

Sein' Mutter war ein' reine Magd,
die ohn' ein' Mann geboren hat.
Die Schlang' ihn nicht vergiften künnt,
is worden Fleisch ohn' Sünd. Alleluja.

Zu dieser heiligen Weihnachtsszeit
sei Gott, der Herr, gebenedeit.
Gelobt sei du, Herr Jesu Christ,
der du als Mensch geboren bist! Alleluja.

Karl Reiterer fand dieses besonders alte Lied auf einem Flugblattdruck. Es ist auch als „Weihnachten Gesang“ in Nicolaus Beuttners „Catholisch Gesangbuch, Grätz 1602“ mit fast gleichem Wortlaut enthalten. Die Weise zeichnete Karl Reiterer in Donnersbachwald auf, wo das Lied zu Weihnachten gesungen wurde.

Bearbeitung: Waldemar Bloch.

11.

Heiligste Nacht

Heiligste Nacht, heiligste Nacht!
Finsternis weichet, es glänzet hernieden,
Harfen verbreiten den süßesten Klang,
Engel erscheinen, verkünden den Frieden,
lieblich ertönet ihr froher Gesang.
Christen, erwachet und kommet geschwind,
folget den Hirten, die eifriger sind.
Eilet nach Bethlehem,
sehet das Diadem,
hier liegt das Kind!

Christen bedenkt, Christen bedenkt!
Zitternd vor Kälte, in Windeln gebunden,
liegt hier der gewaltige Gott.
Ach, soll das das liebe Kind einstens voll Wunden
Leiden am Kreuze den schmerzlichsten Tod!
Hört, wie beweglich das Kind zu euch spricht:
Sündige Seele erbarm ich dir nicht?
Der mich beleidiget, von neuem kreuziget,
liebet mich nicht.

Liebreiches Kind, liebreiches Kind!
Einen zerknirschten Geist bring ich zu Gabe,
keinen Verblendungen geb ich mehr Platz.
Kind, o dich liebt mein Herz, wenn ich dich habe,
hab ich den besten, den köstlichsten Schatz.
Außer dir möge mich nichts mehr erfreuen,
denn ich verlange vereinigt zu sein mit dir Göttlicher,
du bist mein Gott und Herr,
ich bin ganz dein.

Dieses Lied ist mündlich und handschriftlich in ganz Österreich und auch Bayern verbreitet und erscheint auf Grund seiner Beliebtheit in den meisten deutschen Gesangbüchern. Es ist die Fortsetzung des „Hirtenschlafs“ und hat die Menschwerdung Jesu im Stall zu Bethlehem zum Inhalt. Um etwa 1850 wurde das volksläufig gewordene „Heiligste Nacht“ nach und nach durch „Stille Nacht, heilige Nacht“ abgelöst und verdrängt. Mit der musikalischen Bearbeitung von Viktor Zack soll ein vergessener Schatz wiederbelebt werden. (Vgl. Pailler I/64, S.69)

12.

Krippenmusik*

Das Kind in der Krippe

Die drei Sätze stehen in einem Sinnzusammenhang und sind als „Krippenmusik“ betitelt und von Franz Zebinger im Besonderen für unsere heurigen Aufführungen komponiert.

13.

Was mueß es bedeuten*

Was mueß es bedeuten, ei, ei, was mueß sein!
Hörst nôt, wie die Kinda da toan jaugn und schreyn!
Was gibt's, as is gschecha ums herzige Kind,
lafts, Buema, den Stall zue, wiehrts, daß's kaina nimmt!

Das han i g'hört sagn: Herodas, da Knopf,
Wurd all klaini Kina flux nehma `n Kopf,
Die Weiba toan hausn, es geht ihnen's Maul,
Hiez ham s' wohl Kuraschi, sist sein sie stinkfaul.

Geh Thomerl, frag d' Sandl, dort rennt sie daher,
Was gilts es, sie hat a ihr Hieserl nit mehr!
Die Lenna hiet a schon ihr Kindl valorn,
Sie hat auf den König Herodis an Zorn.

Tuets enk nôt lang samen, as braucht nôt viel redn,
Schauts, daß man no mögn das Kindla dawedn;
Der alt Vata Joseph ist matt und schon schwach,
Und `s Kind-Mueta wurscht nit viel toan bey da Sach.

Paul, nimm flux dein Bixn, du Urba, a Scheit,
Da rotbartat Lipp nimmt sein' Sabel af d' Seit;
Hiez soll ins das König sein Schörgngsind kem,
Da Toifl müeßt drin seyn, sö möchtn ins nix nehm!

Du lieba mei Joseph und Maria rein,
Därfts deswegn nöt fliechn ins Egyptn ein;
Hat ma wohl da Engl a schlechti Post `bracht,
Daß ös ja wurds haben a grauslani Nacht.

O Jungfrau, o Muetta, nix gschiecht enk an Lebn,
Eh tausend Mal wolltn mir insas hegebn;
Wir knien jetzt nieda und betn Gott an,
O Jesu, tue ins nur dorscht ewig vaschon!

Wenn ainstens ins auch sollt das Lebn vagehn,
O Joseph, Maria, bitt, tüets ins beystehn,
Zan ewign Denkn das Herz enk steht frey,
Jesu, Maria, Joseph das letzte Wort sey!

Wörterklärungen: Sandl = Susanna; Hieserl = Matthias;
Bixn = Büchse, Gewehr;
Verbreitung: Schlossar, Volkslieder aus Steiermark Nr. 2

Aus der Erzherzog Johann – Liederhandschrift 1820.
Genannt auch bei Schlossar: Volkslieder aus der Steiermark, Eisenerz.
Die literarische Darstellung erinnert an die Szenerie von Peter Brueghel
(Bauern-Brueghel, Kunsthistorisches Museum, Wien) und verwirklicht sich
musikalisch in der Wahl von Tonalität und Motivik.
Musikalische Bearbeitung: Sepp Spanner

14. Krippenmusik* Hirtenmelodie

Die drei Sätze stehen in einem Sinnzusammenhang und sind als „Krippen-
musik“ betitelt und von Franz Zebinger im Besonderen für unsere heurigen
Aufführungen komponiert.

15. Juche, und hopse

Juche und hopse, wia toll geht's nid eh,
wia bin ich nid gschprunga, recht alls tuat ma weh,
bald hintri, bald füri, bald überzwegs a,
die Zeiten san lusti und gfreun tuats mi a.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

Wia bin ich nid gschprunga, habs glei nachigungsunga
Gloria excelsis, überall hats klunga.
I hab gschaut wiar an Einfalt, was das Ding muaß sein,
so platscht hinter meiner an Engel grad drein.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

I haben gschwind gfragt, er hat mirs gschwind gsagt:
Zu Betlehem drunten geboren hat heut Nacht
Eine wunderschöne Jungfrau unsern Herrgott sein Sohn,
er ist in der Gottheit die zweite Person.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

I hab mi gar nid lang gsamt, habs Milchl gschwing agrahmt.
Da rüahr i an Budan recht doll und galant.
Mein Bruadern, in Jagl, den schick i a Post,
daß er an Wein mitnimmt oda an Most.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

Büa, Büawerl schön, schön, wir müassen hoamgehn,
mir hambd zhaus schlimme Herrenleut, toans gar guat
vastehn
und wann ma nid hoamgehn und bleibn ma z`lang aus,
afts hoaßts allmal glei, mir sang west in Wirtshaus.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

Wir wünschen enk a naigs Jahr und das alt is schon gar.
Sein ma enk was schuldi, so zahln mas enk gar.
Da Wirt sagt, der Lümmel: Der Wein, der kost Gold
und war i in Himmel und nid auf der Wölt.
Dada riadl didi dada rumdum, dada riadl didi dada rumdum.
Juche und hopse.

Dieses Hirtenlied wurde von Raimund Zoder in Ybbsitz/NÖ aufgezeichnet
und durch ein „Fliegendes Blatt“ auch in der Steiermark verbreitet. Der Satz
stammt von Sepp Spanner.

16. Der Engel und die Könige*

Gott der Herr laßt euch sagen,
Ihr soll nicht nach Herodi fragen,
Macht euch auf ein andere Reis,
Folgt mir nach bald, allzugleich.

Aus der „Knaffl-Handschrift“: Ein geistliche Kamöti oder Krippelgspiel eine
obersteirische Volkskunde aus dem Jahre 1813 herausgegeben von Viktor
von Geramb (1928).

Eine der ältesten Quellen steirischer Volkskultur geht auf eine Anordnung
von Erzherzog Johann zurück und eröffnet uns einen Einblick in eine jahr-
hundertelange Pflege, die bis in das Mittelalter (ersichtlich an der Diktion)
zurückreicht.

Musikalische Gestaltung: Sepp Spanner



17.

He lusti, allegro

He lusti, allegro, recht toll gehts heut zua,
Trompetten und Pauggen, Soldaten gibts gnuä.
Sie trommeln und pfeifen und jauchzen wer's kann,
leicht setzt's wohl an Krieg ob und schlagen alls zsmmm.

Gehts laff ma rund nachi und schau ma hinein,
leicht seh ma dort etwas, das uns a möcht g'freun,
seids aber schön höfla, machts tief Reverenz,
leicht find'ts etwa 'n Grafen oder goar Exzellenz!

Schauts hab ichs nicht eh g'sagt: Dort liegt a kleins Kind,
a Spott und a Schand ist's, zwischen Esel und Rind.
Sechts wie die drei vor dem Kind nieder tun knien
und ihren Erschaffer mit Weihrauch bedien'n.

Schauts, wie sie anbeten und geben die Ehr',
das Kind muß g'wiß werden ein mächtiger Herr.
Der eine gibt Myrrhen, der andre gibt Gold,
was meints denn ös Nachbarn, was ich geben soll?

Wannst etwa willst haben mein Herzl dafür,
so schenk ich dirs a wohl, g'halts sicher bei dir.
Ums letzte, bitt gar schön, verlaß mich doch net,
wann ich halt kimm z'rumpeln gar ins Totenbett!

Das Lied hörte Leopold Raab 1911 vom Hutmachermeister Josef Althorn
in St. Lorenzen im Mürtal. Das Original hat zehn Strophen.
Es ist auch in den Aufzeichnungen von Teischel aus dem Jahre 1820 zu
finden.

Musikalische Bearbeitung: Waldemar Bloch

18.

Viel genießen die himmlischen Freuden

Viel genießen die himmlischen Freuden,
alle irdischen müssen da weichen.
Man höret im Himmel kein weltlich Getümmel,
schlaft alles in sanfter Ruh.
Man führet ein englisches Leben,
ist alles ganz lustig daneben.
Man tanzet und springet, jubiliert und singet.
Gott Vater vom Himmel sieht zu.

Programmgestaltung: Prof. Sepp Spanner
Assistenz: Prof. Karoline Schwingenschuh, Prof. Brigitta Schmut

Im Eintrittspreis ist das Programmheft enthalten.

Veranstalter: Gesellschaft zur Erhaltung der musikalischen Kostbarkeiten der Steiermark
office@musikost.at – www.musikost.at
Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Design: www.edsign.at – Druck: MSS Druck Kalsdorf bei Graz

Von Kräuterwerch allerlei Arten
findt man in dem himmlischen Garten.
Auch Spargel, Fisolen und was wir nur wollen
der himmlische Gärtner erlaubt.
Magst Äpfel, magst Birnen,
magst Pflaumen Maria zu essen erlauben.
Rebhühner und Hasen auf offener Straßen
läuft selbst in die Kuchel hinein.

Sollt einmal ein Fasttag ankommen,
die Fisch in dem Kalter herstunden.
Da laufet Sankt Peter mit Netzen und Köder
zum himmlischen Kalter hinein.
Magst Hechten, magst Karpfen, Forellen,
magst Hering, magst frische Sardellen?
Bei Florenz sie müssen ihr Leben einbüßen,
Sankt Martha die Köchin tuat sein.

Beliebt dich ein Scheiben zu schießen,
dein teures Gemüt zu genießen,
magst würfeln, magst Karten, magst gehn in den Garten,
die Kegel schon stehen bereit.
Drum lasset euch ja nicht verblenden,
zum Himmel euch alle tut wenden!
Man lebt ohne Sorgen vom Abend bis Morgen,
den Himmel euch niemand bereit'.

Den Text dieses Liedes fand Lois Steiner im Liederbuch seiner Großmutter,
Katharina Winkler, vulgo Seebäuerin in der Karchau, die Weise sang ihm
seine Mutter vor. Das in Bayern einst vielgesungene Lied gleicht in seiner
kindlich-heiteren Frömmigkeit ganz den Krippenliedern. Es geht auf eine
Dichtung und Komposition von P. M. Sturm zurück, die Fr. Nicolai zwischen
1774 und 1778 zum Lied vom „Bayerischen Bauernhimmel“ umformte. Der
Wortlaut, den auch Clemens von Brentano aus „Des Knaben Wunderhorn“
kannte, wurde von Gustav Mahler in seine 4. Symphonie (1901) aufgenom-
men. Unsere Aufzeichnung hat Ernst Ludwig Uray mit Satz und Instrumen-
tation versehen.

19.

Nachspiel

Wie am Beginn Viktor Zacks Vorspiel auf das weihnachtliche Liedgut ein-
stimmt, soll das von Sepp Spanner 1996 komponierte Nachspiel den
Bogen schließen und das persönliche Empfinden für „Weihnacht“ anregen.

* Uraufführung in dieser Fassung.

EJLs = Erzherzog-Johann-Liedersammlung

